

21. Sonntag Jk B 26.08.2012

Aus dem Buch Josua 24,1-2a.15-17.18b

Josua versammelte alle Stämme Israels in Sichem; er rief die Ältesten Israels, seine Oberhäupter, Richter und Listenführer zusammen, und sie traten vor Gott hin.

Josua sagte zum ganzen Volk:

Wenn es euch aber nicht gefällt, dem Herrn zu dienen, dann entscheidet euch heute, wem ihr dienen wollt: den Göttern, denen eure Väter jenseits des Stroms dienten, oder den Göttern der Amoriter, in deren Land ihr wohnt. Ich aber und mein Haus, wir wollen dem Herrn dienen.

Das Volk antwortete: Das sei uns fern, daß wir den Herrn verlassen und anderen Göttern dienen.

Denn der Herr, unser Gott, war es, der uns und unsere Väter aus dem Sklavenhaus Ägypten herausgeführt hat und der vor unseren Augen alle die großen Wunder getan hat. Er hat uns beschützt auf dem ganzen Weg, den wir gegangen sind, und unter allen Völkern, durch deren Gebiet wir gezogen sind.

Auch wir wollen dem Herrn dienen; denn er ist unser Gott.

Aus dem Brief an die Epheser 5,21-32

Brüder und Schwestern!

Einer ordne sich dem andern unter in der gemeinsamen Ehrfurcht vor Christus.

Ihr Frauen, ordnet euch euren Männern unter wie dem Herrn (Christus); denn der Mann ist das Haupt der Frau, wie auch Christus das Haupt der Kirche ist; er hat sie gerettet, denn sie ist sein Leib.

Wie aber die Kirche sich Christus unterordnet, sollen sich die Frauen in allem den Männern unterordnen.

Ihr Männer, liebt eure Frauen, wie Christus die Kirche geliebt und sich für sie hingegeben hat,

um sie im Wasser und durch das Wort rein und heilig zu machen.

So will er die Kirche herrlich vor sich erscheinen lassen, ohne Flecken, Falten oder andere Fehler; heilig soll sie sein und makellos.

Darum sind die Männer verpflichtet, ihre Frauen so zu lieben wie ihren eigenen Leib. Wer seine Frau liebt, liebt sich selbst.

Keiner hat je seinen eigenen Leib gehaßt, sondern er nährt und pflegt ihn, wie auch Christus die Kirche.

Denn wir sind Glieder seines Leibes.

Darum wird der Mann Vater und Mutter verlassen und sich an seine Frau binden, und die zwei werden ein Fleisch sein.

Dies ist ein tiefes Geheimnis; ich beziehe es auf Christus und die Kirche.

Aus dem Evangelium nach Johannes 6,60-69

Viele seiner Jünger, die ihm zuhörten, sagten: Was er sagt, ist unerträglich. Wer kann das anhören?

Jesus erkannte, daß seine Jünger darüber murrten, und fragte sie:

Daran nehmt ihr Anstoß?

Was werdet ihr sagen, wenn ihr den Menschensohn hinaufsteigen seht, dorthin, wo er vorher war?

Der Geist ist es, der lebendig macht; das Fleisch nützt nichts. Die

Worte, die ich zu euch gesprochen habe, sind Geist und sind Leben. Aber es gibt unter euch einige, die nicht glauben. Jesus wußte nämlich von Anfang an, welche es waren, die nicht glaubten, und wer ihn verraten würde.

Und er sagte: Deshalb habe ich zu euch gesagt: Niemand kann zu mir kommen, wenn es ihm nicht vom Vater gegeben ist.

Daraufhin zogen sich viele Jünger zurück und wanderten nicht mehr mit ihm umher.

Da fragte Jesus die Zwölf: Wollt auch ihr weggehen?

Simon Petrus antwortete ihm: Herr, zu wem sollen wir gehen? Du hast Worte des ewigen Lebens.

Wir sind zum Glauben gekommen und haben erkannt: Du bist der Heilige Gottes.

Liebe Brüder und Schwestern!

Wie hieß es vorhin in der ersten Lesung? „Wenn es euch nicht gefällt, dem Herrn zu dienen, dann entscheidet euch heute, wem ihr dienen wollt: den Göttern dieses Landes oder *dem* Gott, der euch aus der Sklaverei befreit hat“. So sagte Josua zum ganzen Volk. Und im Evangelium noch einmal die Aufforderung, sich zu entscheiden: „Wollt auch ihr weggehen?“ – So fragte Jesus die Zwölf, nachdem viele Jünger sich zurückgezogen hatten und nicht mehr mit ihm gingen.

Hier wird also beide Male etwas angesprochen, was gerade auch heute nicht mehr selbstverständlich ist, nämlich die Treue, die Ausdauer, die Beharrlichkeit. Wir leben in einer Welt und in einer Gesellschaft, die dem ständigen *Wandel* unterworfen ist. Und da möchten wir heute tatsächlich die Frage stellen: Ist in einer solchen Welt die Bereitschaft zur Veränderung, ist die Anpassung und das Mit-der-Zeit-Gehen nicht *eher* gefordert also die Treue zum Bisherigen? Ist Flexibilität nicht *wichtiger* als Beharrlichkeit?

Wenn etwa das Arbeitsklima in einem Betrieb unerträglich erscheint, sollte man dann nicht einfach kündigen und weggehen? Wenn jemand den Eindruck hat, dass er mit seinem Ehepartner keine gemeinsame Lebensbasis mehr hat, sollte er dann nicht aus seiner Ehe aussteigen und weggehen? Oder wenn einem Priester manche Forderungen unzumutbar erscheinen, sollte er dann seinen Beruf nicht einfach an den Nagel hängen und weggehen?

Kündigen und weggehen – *dafür* werden heute viele Gründe und Argumente herangeführt. Aber müsste man nicht ebenso intensiv auch nach Gründen für Treue und Beharrlichkeit suchen? Ist Treue z. B. nicht Ausdruck wertvollster Gesinnung eines Menschen? Oder ist Treue nicht die schönste Form menschlicher Liebe? Oder: was man einmal als Gnade, als Geschenk empfangen hat, - ist es nicht wert, dass man es aus Dankbarkeit sorgfältig behütet und nach Kräften zur Entfaltung bringt? Und wie Recht hat doch die deutsche Dichterin

Gertrud von le Fort, wenn sie sagt: „Nicht die Begeisterung ist das Große, sondern die Treue, die ein Leben lang *hält*, was man in der Stunde der Begeisterung versprochen hat“.

Jesus fordert Entscheidung, aber diese Aufforderung ist kein Wegschicken; seine Frage an die, die noch geblieben sind, ob auch *sie* weggehen wollen, - diese Frage ist ja eigentlich eine letzte und eindringliche *Einladung*, ihm die Treue zu halten und zu bleiben.

So hat auch schon *Josua* die Leute aufgefordert, sich für Gott zu entscheiden und ihm die Treue zu halten. Er begründet diese Entscheidung, indem er daran erinnert, dass Gott sie aus dem Sklavenhaus befreit hat. Er fällt seine Entscheidung für Gott nicht aus Angst, nicht aus Zwang, nicht aus irgendwelchen Interessen, sondern aus Dankbarkeit *dem* gegenüber, der sich *gnädig* erwiesen hat. Und wie *Josua* zu *seiner* Zeit, so werden sich auch die Jünger und die Apostel *für* Jesus entscheiden, aufgrund der *Erfahrung*, die sie mit ihm gemacht haben. „Wir haben erkannt, dass du der Heilige Gottes bist; wir haben erkannt, dass *du* hast Worte des ewigen Lebens hast“.

Auch *uns* wird heute die gleiche Frage gestellt: „Wollt auch ihr weggehen?“ An *uns* ist es, zu bedenken, wer Jesus für uns *ist*, was er uns *bedeutet*. Und müssen wir dann nicht *auch* mit Petrus zurückfragen: „Wohin sollen wir gehen? Wer zeigt uns die Richtung? Wer kann uns den richtigen Weg zeigen? Aus Erfahrung wissen wir doch, wie es ist: Menschliche Parolen verglühen; Zukunftsträume versickern im Sand. Ideale und Stars verwelken wie Graß. – Wahrhaftig, *menschliche* Worte werden *viele* gesprochen, aber sind sie auch wirklich Worte des *Lebens*?

„Du hast Worte ewigen Lebens“ – hatte Petrus mutig bekannt. Aber was *sind* das für Worte, die Jesus gesprochen hat und Worte des Lebens sind? Einige davon sind uns längst schon bekannt, wie z. B.: „Selig die Armen; selig die Barmherzigen; selig die keine Gewalt anwenden; selig die Frieden stiften. Oder: Liebt eure Feinde; wer sein Leben hingibt, wird es gewinnen“. All diese sind Worte des Lebens; und es sind Worte, die Jesus nicht nur gesprochen, sondern auch mit seinem Leben *wahr* gemacht hat.

Und wie hat Jesus seine *Treue* zu uns gezeigt? Von ihm heißt es: „Da er die Seinen liebte, liebte er sie bis zur Vollendung“. Und nach seiner Auferstehung hat uns verheißen: „Seht, ich bin bei euch alle Tage bis zum Ende der Welt“. Das sind Worte des Lebens; Worte, die uns die *Treue* Jesu zusichern.

An diese Worte haben unzählige Männer und Frauen vor uns und bis hinein in unsere Tage geglaubt: Dietrich Bonhoeffer z. B., oder Maximilian Kolbe, Theresa von Kalkutta, oder die seligen Päpste Johannes XXIII. und Johannes Paul II., aber auch unsere guten Eltern und Großeltern, und ganz gewiss auch viele Menschen neben uns. Sie haben sich auf das Wort Jesu, auf das Wort des Lebens eingelassen, sind ihm *treu* geblieben und sind dabei nicht enttäuscht worden.

Wie diese vielen Menschen sind auch wir zum Glauben kommen und haben erkannt, dass Jesus der Heilige Gottes ist; auch wir durften erkennen, dass er *allein* Worte *ewigen* Lebens hat. Auch wir wollen uns deshalb neu zu Christus bekennen, wir wollen bei ihm ausharren, *ihm* die Treue halten. Amen.

P. Pius Agreiter OSB